Zahl des Tages

Anmeldungen an den Schulen

Zum jetzigen Zeitpunkt haben die Eltern 200 Kinder bei den weiterführenden Schulen in Welzheim angemeldet. Die größte Nachfrage verzeichnet das Limes-Gymnasium. Dort wurden 96 Schüler angemeldet.

„Das bedeutet, dass die Klassenstufe fünf im nächsten Schuljahr erstmals vierzügig sein wird“, teilt die Schule mit. Schulleiter Frithjof Stephan freut sich über den großen Zuspruch und versichert: „Wir haben sowohl die räumlichen als auch die personellen Voraussetzungen, um vier Eingangsklassen unterrichten und betreuen zu können.“ 104 Kinder besuchen im neuen Schuljahr Bürgfeld-Gemeinschaftsschule und Kastell-Realschule. 72 Kinder werden auf die Realschule wechseln. Die Eltern von 32 Kindern wollen ihren Nachwuchs auf die Bürgfeld-Gemeinschaftsschule schicken.

Schulsozialarbeit im Mittelpunkt

Stadt Welzheim will von einer auf eineinhalb Stellen ausbauen / CDU-Fraktion ist dagegen

Von unserem Redaktionsmitglied
Rainer Stütz

Welzheim.
Die Stadt Welzheim will die Konzeption der Schulsozialarbeit weiter entwickeln. Mit dem Ausbau der Bürgfeldschule zur Gemeinschaftsschule und mit der Absicht der Kastell-Realschule, auf Ganztagesbetrieb umzustellen, entsteht ein weiterer Bedarf auch im personellen Bereich. Vorgesehen ist die 100-Prozent-Stelle um eine Halbtagesstelle zu erweitern. Die CDU war als einzige Fraktion dagegen.

Das Miteinander an den Schulen soll durch einen Ausbau der Schulsozialarbeit weiter gefördert werden. Archivbild: Stütz

Stadtrat Klaus Dieterich erklärte in einer Stellungnahme dazu, dass seine Fraktion mehrheitlich gegen die Bestellung eines Schulsozialarbeiters als zusätzlich Stelle sei. Diese Tätigkeit werde ohnehin auch schon von den Sozialarbeitern der Mobilen Jugendarbeit übernommen. Eine Aussage, die Bürgermeister Thomas Bernlöhr nicht stehen ließ. Die Mobile Jugendarbeit habe einen ganz anderen Auftrag und der liege vor allem außerhalb des Schulbetriebs, wenngleich es Überschneidungen gebe.

CDU: Nicht für jedes Problem einen Sozialarbeiter

Im Übrigen sieht die CDU-Fraktion eine Entwicklung, „die uns so nicht gefällt“. Wenn für jedes Problem ein Sozialarbeiter auf den Plan gerufen werde, wo soll das denn enden? Eventuell in dem, dass für jeden Schüler ein Sozialarbeiter und ein Psychologe eingestellt würden, die dann gleichzeitig den Fahrdienst für den Schüler übernehmen würden? Es sei ja wohl inzwischen unzumutbar, den Schulweg zu Fuß zurückzulegen. „Wir sind der Meinung, dass wir genügend Sozialpädagogen an den Schulen haben, die aufgrund ihrer Ausbildung in der Lage sein müssten, sich um Problemfälle zu kümmern“, wie es anscheinend am Gymnasium der Fall sei.

Natürlich gebe es Leute, die das ganz anders sehen würden. „Und immer und überall sofort nach staatlicher Hilfe rufen und uns auf direktem Weg zu einer sozialisierten Gesellschaft drängen.“ Genau diese Leute seien es, die dann wieder nach staatlicher Hilfe riefen, weil ihre 30 Jahre alten Kinder noch immer bei den Eltern wohnten und keiner regelmäßigen Beschäftigung nachgingen. Dieterich: „Deshalb ein klares Nein, auch im Hinblick auf die zusätzlichen Kosten, da wir auch in den kommenden Jahre andere wichtige Aufgaben zu bezahlen haben.“

Ganz anders hatten sich zuvor die anderen Fraktionen geäußert, die den Vorschlag der Verwaltung unterstützten. Durch den Ganztagesbetrieb sei der Bedarf für Schulsozialarbeit gestiegen, meinte SPD-Stadträtin Alexandra Veit. Brigitte Macha von den Freien Wählern verwies auf die Stundenzettel des Schulsozialarbeiters Andreas Vetter, an denen ganz klar der Bedarf ablesbar sei. Zur Situation am Gymnasium meinte sie: „Die leben mit ihren Problemen, weil der Schulleiter keinen Schulsozialarbeiter haben will.“ Der Wandel in der Gesellschaft ziehe sich wie ein roter Faden von unten nach oben. Der Bedarf an Schulsozialarbeit sei auch deshalb gestiegen, weil es keine verbindliche Grundschulempfehlung mehr gebe und deshalb etliche Kinder auf die falsche Schule geschickt würden.

Am Schluss der Debatte wurde zunächst über den Geschäftsordnungsantrag des CDU-Fraktionsvorsitzenden Thomas Linzmair abgestimmt, der eine Vertagung des Themas um zwei Jahre vorgeschlagen hatte. Abgelehnt. Auch der Antrag seines Fraktionskollegen Klaus Dieterich, die Neukonzeption der Schulsozialarbeit zu stoppen, wurde mit großer Mehrheit abgelehnt. Abschließend wurde die Verwaltung beauftragt, die Umsetzung der Konzeption in die Wege zu leiten. Sie steht aber unter dem Vorbehalt, dass die Kastellrealschule den Ganztagesbetrieb zum Schuljahr 2017/2018 auch tatsächlich beantragt und einführt.

Angebote der Kirche

- In diese Betrachtung nicht miteinbezogen ist die neue Jugendreferentin/**Schuldiakonin Saskia John**, die von der Evangelischen Kirche/CVJM mit einem Stellenumfang von 80 Prozent ausgestattet ist.
- Nach Auskunft von Pfarrer Eckert hat Saskia John ihre Tätigkeit am 1. April 2016 **mit einem reduzierten Umfang** (60 Prozent) und wird ab dem neuen Schuljahr 2016/2017 auch an den Welzheimer Schulen tätig sein.
- Es ist angedacht, dass Frau John mit einem Stellenanteil von 20 Prozent **Religionsunterricht** gibt. Die restlichen 80 Prozent werden wie bei ihrem Vorgänger Yohayé Alban Guehi aufgeteilt zwischen den Aktivitäten beim CVJM und den Aktivitäten an der Schule. Dabei soll besonders die begonnene **Kooperation mit der Realschule** weitergeführt werden, außerdem auch das Junior-Schüler-Mentorenprogramm. Daneben sind auch wieder Angebote im Ganztagesbereich geplant.

Personalkostenzuschuss vom Land

- **Derzeitige Ausgangslage:** Die Schulsozialarbeit hat derzeit einen Umfang von 100 Prozent, dies entspricht 39 Stunden pro Woche. Sie ist an drei Schulen im Einsatz.
- Die **Personalkosten** belaufen sich auf rund 54 000 Euro, die von der Stadt getragenen Kosten werden vom Land mit einem Betrag von 16 700 Euro jährlich gefördert. Damit verbleibt bei der Stadt ein Personalaufwand von etwa 37 300 Euro.
- Der **Ferienüberhang** wird durch eine Erhöhung der wöchentlichen Arbeitszeit ausgeglichen, die tatsächliche Arbeitszeit beträgt 44 Stunden und 30 Minuten wöchentlich.
- **Ausbau von Schulsozialarbeit:** Die Rahmenbedingungen an den drei Schulen haben sich in den letzten Jahren teils deutlich verändert.
- Die **Bürgfeldschule** ist als Gemeinschaftsschule im Primarbereich als offene, im Sekundarbereich als gebundene Ganztagsschule ausgestaltet.
- Im Zuge der wegfallenden Verbindlichkeit der **Grundschulempfehlung** ist die Heterogenität der Schülerschaft auch an der **Kastellrealschule** gestiegen.
- Die **Vereinbarkeit von Familie und Beruf** allgemein und damit konkret eine Familiensituation, in der beide Elternteile arbeitstätig sind, hat weiter zugenommen und ist seit letztem Jahr auch im Schulalltag angekommen.
- In Zukunft werden sicher außerdem die **Vorbereitungsklassen** und die zunehmende Zahl von Schülern mit Fluchthistorie einen Faktor darstellen, der für mehr Schulsozialarbeit spricht.
- Vor diesem Hintergrund erscheint ein **Ausbau der Schulsozialarbeit** aus Sicht der Stadtverwaltung vertretbar.
- Voraussetzung für die Gewährung eines Zuschusses ist grundsätzlich die Festsetzung eines Stellenumfangs von mindestens **50 Prozent**.
- Die Förderpauschale pro Vollzeitstelle beträgt 16 700 Euro, bei Teilzeitkräften der entsprechende Anteil. Im Falle einer Halbtagsstelle beträgt der Zuschuss 8350 Euro. **Antragsfrist** für die Mittel ist der 31. Juli jeweils für das darauf folgende Schuljahr.
- Grob überschlägig gerechnet beträgt die Arbeitszeit einer 50 prozentigen Kraft unter Einbezug des Ferienüberhangs **22 Stunden pro Woche.**
- **Die aktuelle Stundenverteilung** könnte sich folgendermaßen verändern: Pro Ganztagesbetrieb (BFS und KRS) werden je sieben Stunden pro Woche angerechnet für die Präsenz am Gymnasium eine vergleichbare Größenordnung.
- Solange die Präsenz der Schulsozialarbeit am Gymnasium von der Schule selbst **nicht für notwendig gehalten** wird, kann sich die Stundenverteilung ohne weiteres auf die anderen drei Schulen beschränken.

Kompakt

Kursangebote der Landfrauen Pfahlbronn

Alfdorf-Pfahlbronn.
Ab Dienstag, 12. April, wird bei den Pfahlbronner Landfrauen ein Yoga-Schnupperkurs mit Renate Brodtmann angeboten, und zwar von 16 bis 17 Uhr. Die Kosten für den dreimaligen Kurs beträgt Mutter/Kind 18 Euro, für eine Mutter mit zwei Kindern 22 Euro. Ab Freitag, 22. April, wird der Kurs Thai Bo Fit angeboten. Beginn ist jeweils um 17.30 Uhr. Der Kosten hat zehn Teile. Mitglieder zahlen 40 Euro, Nichtmitglieder 50 Euro. Beide Veranstaltungen finden im Vereinsraum des Bürgerzentrums statt. Bitte bei Interesse ab sofort bei Renate Brodtmann Tel. 01 79/8 38 38 96 anmelden.

In Alfdorf tagt der Gemeinderat

Alfdorf.
Die nächste Sitzung des Alfdorfer Gemeinderats ist am kommenden Montag, 11. April, 19 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses in der Oberen Schlossstraße 28. Auf der Tagesordnung steht unter anderem: Sanierung der Brücke Tannwaldweg über die Lein, energetische Sanierung der Schlossgartenschule Alfdorf und der Schule im Lindengarten Pfahlbronn sowie der Bebauungsplan „Friedhof Alfdorf-Süd“, erste Änderung: Abwägung der Stellungnahmen und Satzungsbeschluss. Außerdem werden an diesem Abend mehrere private Bauvorhaben behandelt. Ein nichtöffentlicher Teil schließt sich an.

Briefmarkenfreunde laden zum Tauschtag ein

Welzheim.
Die Briefmarkenfreunde haben am kommenden Dienstag, 12. April, einen Tauschtag im Gemeinschaftsheim in der Murrhardter Straße 15, Zimmer 6. Beginn des Treffens ist um 19 Uhr für Jugendliche und Erwachsene. Es stehen sämtliche Kataloge und philatelistische Hilfsmittel zur Verfügung. Wer Interesse hat, kann einfach unverbindlich vorbeikommen. Die Tauschabende finden in der Regel an jedem zweiten Dienstag im Monat statt.

Rollstuhlspende für Afrika

Bethel in Welzheim hat Rollstühle und Rollatoren für Tansania gespendet

Kaisersbach/Matema (sie).
Mit Rollstühlen und Krücken unterstützt das Diakoniewerk Bethel in der Stadt Welzheim die Arbeit des Kaisersbachers Hermann Hausmann. Der Ingenieur hilft derzeit in Tansania und will dort unter anderem für gesündere Zähne sorgen.

Dr. Georg Haggenmüller vom Seniorenzentrum und Pflegedienstleiterin Ulrike Brenner von der Geschäftsleitung hatten sich bereiterklärt, diverse Rollstühle und Rollatoren für das Projekt von Hausmann in Tansania zu spenden. Angestoßen hatte dies der Ergotherapeut Stefan Seitz, Neffe von Hausmann. Der wird auch gespannt sein, was der Kaisersbacher derzeit in Tansania auf die Beine stellen kann.

Erster Besuch im Jahr 2003

Im Jahr 2003 hatte er mit einem befreundeten Arzt das afrikanische Land zum ersten Mal besucht und dabei auch im Krankenhaus von Matema Station gemacht. Daraus entwickelte sich eine Art Projekt.

Nach und nach will Hermann Hausmann einige Dinge im Land Tansania anstoßen. Unter anderem hat der ehemalige Gemeinderat dort eine Fotovoltaikanlage installiert, die das dortige Hospital mit Energie versorgt (wir haben darüber bereits ausführlich berichtet).

Auch einfache Dinge helfen

Doch man kann auch einfacher helfen. Das haben sich auch die Mitarbeiter von Bethel gedacht und dem Kaisersbacher Rollstühle und Rollatoren überlassen, die in Afrika sehr gut gebraucht werden können, wie sich Hermann freut.

Weiteren Bedarf angemeldet

Hermann Hausmann hat in der Vergangenheit bereits Rollstühle nach Tansania gebracht. Da das Krankenhaus im Süden von Tansania Bedarf an Rollstühlen angemeldet hat, ist nun Hausmann froh, welche nach Tansania senden zu können. Das ist nicht ganz einfach, müssen diese doch in Containern verschifft werden.

Derlei Fortbewegungsmittel sind in einem Entwicklungsland wie Afrika mitunter schwer zu bekommen.

Hermann Hausmann ist bereits am Ostermontag zu einem fünfwöchigen Aufenthalt nach Daressalam geflogen. Am Krankenhaus in Matema im Süden von Tansania wartet viel Arbeit auf ihn. Es gilt, alte Projekte und Installationen zu überprüfen und neue Ideen umzusetzen. So soll ein ausgedienter Zahnarztstuhl aus Deutschland in Tansania angeschlossen werden und in Betrieb gehen.

Auch Ausflüge auf dem Programm

Es wird aber nicht nur gearbeitet. Bei einem der letzten Ausflüge hat Hausmann unter anderem den Kilimandscharo bestiegen. „Ich mache das für mich“, sagt Hausmann ehrlich, der nicht nur nach Afrika fliegt, um anderen Menschen zu helfen. Das ist ein positiver Nebeneffekt. Ihm macht es Spaß und ihn auch stolz, wenn vor Ort etwas mit einfachen Mitteln bewirkt wird.

Ein Rollstuhl, den Hermann Hausmann vor Jahren nach Tansania gebracht hat. Bild: Privat